



Kartendarstellung des Wattgebietes vor Cuxhaven mit den Inseln Neuwerk und Scharhörnlach, das im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer liegt. Nordwestlich Scharhörnlachs, zwischen Schutzgebiet und Elbfahrwasser soll die Hafenschlickdeponie eingerichtet werden. Abb.: „Rettet das Cux-Watt“

Donnerstag, 26. November 2020

Protest gegen Deponie geht weiter

Von Ulrich Rohde

Kreis Cuxhaven . In den umstrittenen Plänen der Hamburger Wirtschaftsbehörde, bei Scharhörnlach Hafenschlick zu deponieren zeige sich die ganze Absurdität der Elbvertiefung. Das sagt Christine Babacé vom Ortsvorstand der Cuxhavener Grünen. Auf die Widersprüchlichkeit soll am Freitag, 11. Dezember, ab 15 Uhr an der Alten Liebe erneut mit einer Mahnwache aufmerksam gemacht werden.

Die zunehmende Verschlickung in den Hamburger Hafenbecken sei ein menschengemachtes Problem. Denn zum einen Sorge die anhaltende Trockenheit infolge des Klimawandels dafür, dass die Elbe nur noch halb soviel Oberwasser führe wie einst in den Elbvertiefungsplänen zugrunde gelegt, erläutert Christof Lorenz von den Grünen. Die Folge: Der Ebbstrom transportiert nicht genug Sediment flussabwärts. Umgekehrt spült der stärkere Flutstrom große Mengen Sediment in den Hafen. Laut Planfeststellungsunterlagen zum Fahrwasserausbau soll sich die Baggerschlickmenge aufgrund der Elbvertiefung um etwa zehn Prozent erhöhen. Diese Zahl sei nicht mehr haltbar, glaubt Lorenz. „Wir sehen es am Hilferuf Hamburgs, das ein eklatantes Schlickproblem hat.“

„Wir werden weiter zu den Protesten aufrufen, aber natürlich auch auf sinnvolle politische Entscheidungen setzen“, so Christine Babacé. Politischen Rückenwind erhalten die Gegner der Schlickdeponie bei Scharhörnlach von Bundes- und Landesseite. So haben der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesverkehrsminister, Enak Ferlemann (CDU) und Niedersachsens Umweltminister Olaf Lies (SPD) bereits Bedenken zu den Plänen Hamburgs geäußert.

Cuxhavens Grüne appellieren zugleich an die Hamburger Grünen. Sie seien nun am Zug, gegen die Verklappung bei Scharhörnlach ihre Stimme in der rot-grünen Regierungskoalition in der Hansestadt zu erheben. Zudem haben die Umweltverbände BUND, Nabu und WWF – wie berichtet – bereits ein

Rechtsgutachten erstellen lassen und für den Fall, dass Hamburg vorhat sein Vorhaben ohne Verträglichkeitsprüfung mit einfacher Genehmigung durchzusetzen, Klagen angekündigt.

Auch der Naturschutzverein „Jordsand“, der den Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer im Auftrag der Hansestadt Hamburg seit 1990 betreut, spricht sich eindeutig gegen die Verklappung von belastetem Hafenschlick am Rande des Unesco-Weltnaturerbes Wattenmeer aus. Mathias Vaagt, Vorsitzender des Vereins: „Die Planungen der HPA sind unverantwortlich und bedrohen einen der letzten Flecken ungestörter Natur an der Elbmündung. Scharhörn liegt in der Kernzone des Nationalparks und darf aus gutem Grund nur mit dem Vogelwart betreten werden. Sie ist damit einer der wenigen noch unberührten Orte im Wattenmeer und soll jetzt durch die Schlickverklappung stark beeinträchtigt werden.“

Jährlich rasten Tausende von Zugvögeln auf dem Weg in ihre Brut- oder Überwinterungsgebiete auf der Insel. 2019 wurden auf der Scharhörnplate 168 verschiedene Vogelarten festgestellt. Gefährdete Seevögel wie Brandseeschwalbe und Küstenseeschwalbe haben im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer Brutkolonien. Schadstoffe aus belastetem Hafenschlick reichern sich in der Nahrungskette, insbesondere in den Vogeleiern, an, sodass ganze Populationen von Seevögeln gefährdet seien, so Vaagt.

Durch Gezeiten und starke Grundströmung in der Fahrrinne werde der Hafenschlick nicht an seiner geplanten Verklappungsstelle liegen bleiben. Schädliche Umweltauswirkungen durch Unmengen verklappten Hafenschlicks seien unkalkulierbar. Auch Neuwerk und Teile der niedersächsischen und schleswig-holsteinischen Nationalparks könnten in Mitleidenschaft gezogen werden. Vaagt: „Keiner kann sagen, wo sich die Elbschlicksedimente nach der Verklappung ablagern.“